

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 45 (2004)
Heft: 3

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Region

Trinationales Management Studium

Das von der Fachhochschule beider Basel (FHBB) angebotene Studium erfreut sich laut Aussage des Leiters dieses Zweiges, Thomas Bürgi, grosser Nachfrage. Das Ziel der Ausbildung besteht darin, Interkulturalität im Geschäftsleben zu vermitteln. Die Jungmanager lernen durch den Umgang mit Partnern aus benachbarten und entfernten Kulturen Fingerspitzengefühl entwickeln, eigene Ideen auf internationaler Ebene kulturadäquat umzusetzen. Unterrichtet wird auf Deutsch, Französisch und Englisch und die Lehrveranstaltungen finden semesterweise in Basel, Lörrach und Colmar statt.

BioValley

Der neu gewählte Präsident des trinationalen Bio-Valley-Vereins, Bernd Dallmann, möchte einerseits erreichen, dass das Potenzial der Bio-Unternehmen besser bekannt gemacht und der Standort als Ganzes optimiert wird. Als äusserst wichtig erachtet er, dass die grossen Pharma-Unternehmen der Region wissen, was die vielen Kleinbetriebe in ihrer unmittelbarer Nähe alles anzubieten haben. Immerhin gilt das Bio-Valley mit 15'000 Wissenschaftlern und 70'000 Studierenden im Bereich der Naturwissenschaften als eines der drei führenden Zentren in Europa. In der Schweiz bestehen 180, in Deutschland 120 und im Elsass 100 Biotech-Firmen, insgesamt gibt es 160 Institutionen sowie zahlreiche Bio-Parks in Allschwil,

Reinach, Witterswil, in Mulhouse und Strasbourg sowie in Lörrach, Freiburg und Offenburg.

Pharma – Spezialitätenchemie – Life Sciences

Die Pharmabetriebe Basels erzeugen laut Zürcher Zeitung auf der Basis einer vielfältigen Mischung aus Pharma, Biotechnologie und Chemie mit grösseren und kleineren Firmen rund 20 % des lokalen BIP. Dabei fällt auf, dass die Forschungsausgaben bei Novartis und Roche über 15 % des Umsatzes ausmachen. Von Forschungsausgaben in der Höhe von 5.1 Mrd. CHF wurden immerhin knapp 42 % in der Schweiz eingesetzt, obwohl die Forschungsleitung mittlerweile in Boston beheimatet ist. Die Konkurrenzfähigkeit der Region wird auf folgende Faktoren zurückgeführt: In der Region wird nicht nur geforscht, sondern auch produziert; die Spitzenforschung ist in den USA weiter ausgebaut, dafür ist in der Region die nachfolgende Stufe und vor allem das handwerkliche Können der Mitarbeiter äusserst wichtig; der Arbeitsmarkt ist flexibel und die Bevölkerung grösstenteils positiv eingestellt.

– In ähnlichem Sinn äussert sich Franz Humer, Chef der Firma Hofmann-La Roche in einem Interview mit der Basler Zeitung: Auch er sieht ein Wachstum des Unternehmens in Richtung Biotechnologie. Diese Ausrichtung erfordere einen beachtlichen Bedarf an qualifizierten Fachkräften aus den Bereichen Biologie, Biotechnologie, Mikrobiologie, Biochemie, Chemie, Informatik und Wirtschaft. Der Standort Basel müsse sich mit den Weltbesten messen, also mit Boston und Shanghai. Gute Chancen

räumt er Basel weiterhin ein wegen im Vergleich zum Ausland niedrigeren Steuern, guter Ausbildung der Mitarbeitenden, branchenspezifischem Know-how sowie dem politisch stabilen Umfeld und grundsätzlicher Offenheit.

Life-Sciences

Die Universität Basel unterstützt die Life-Sciences, hat verschiedene Studienbereiche sowie das Biozentrum umstrukturiert und schafft mit der Ansiedlung des ETH-Instituts für Systembiologie europaweit etwas Neuartiges. Einzig die Zusammenarbeit mit den Universitäten im Rheintal dürfte besser klappen. Nur sind dieselben in ihren jeweiligen Ländern weniger autonom und mehr lokal ausgerichtet. Deshalb müsste die Basler Forschung sich mit Zürich und den Forschungsstätten am Genfersee zusammenschließen und könnte auf diese Weise einen beachtenswerten Cluster bilden. Diese Meinung äussert auch der Präsident der BioValley Basel AG.

Massiver Stellenabbau

Trotz einem gegenüber der gleichen Vorjahresperiode gesteigerten Konzerngewinn um 11 % kündigte die Ciba Spezialitätenchemie an, sie werde bis 2006 konzernweit 950 Stellen aufheben. Etwa 300 davon betreffen den Standort Basel. 200 Arbeitsplätze verschwinden infolge der Modernisierung im Bereich Textil-Farbenherstellung, 50 bis 100 werden im Sektor Marketing, Verkauf und Support aufgehoben. Die Firma gibt acht Standorte auf und hat in den letzten Jahren bereits 2500 Stellen abgebaut. Als Grund für diese Strukturbereinigung nennt der Firmenchef A. Meyer für das Textilgeschäft eine zu teure Produktion in Basel – der Weltmarkt verlagere sich nach Asien.

Mitspracherecht Schienenverkehr

Das trinationale Umweltbündnis mit Verkehrsclub der Schweiz, Alsace nature und dem Bund für Umwelt und Naturschutz in Deutschland sieht die Notwendigkeit, die Situation des Schienenverkehrs im Raum Basel im Hinblick auf wachsende Frequenzen in Zukunft zu optimieren, verlangt aber gleichzeitig, dass bewusst umweltverträgliche Lösungen gesucht würden und das Bündnis ein Mitspracherecht erhalte.

Verkehr

Der Billigfluggesellschaft EasyJet hat mit dem EuroAirport einen 10-Jahres-Vertrag abgeschlossen, was seitens des Flughafens als Durchbruch gewertet wird. Vorerst fliegen täglich sechs Kurse nach London (3), Liverpool (1) und Berlin (1). Sollte die Fluggesellschaft in Zukunft Maschinen in Basel stationieren und warten lassen, erhofft man sich positive Auswirkungen auf die Beschäftigungslage. Als weitere Fluggesellschaft fliegt die British Airways den EuroAirport wieder an.

– Die Finanzkommission des Nationalrats beantragt 1.3 Mrd. CHF statt der vom Bundesrat vorgeschlagenen 665 Mio. für den Anschluss der Schweiz ans europäische Hochleistungsnetz. Dadurch besteht die Chance, dass der Flughafen schneller als vorgesehen einen Schienenanschluss erhält.

Gemeinsame Betriebskontrollen

Die Katastrophen von Schweizerhalle 1986 und die Explosion einer Düngemittelfabrik in Toulouse 2001 schärften die Sensibilität, dass sich solche Ereignisse nie wieder ereignen dürften. Frankreich stockte sein Umweltschutzpersonal auf und die Oberrheinkonferenz verlangte 2002 die Ausarbeitung einer Strategie zur Feststellung von allfälligen Mängeln in bestehenden Anlagen mit Gefah-

renpotenzial. Sie wurde insofern realisiert, als Betriebe weiterhin von lokalen Inspektoren kontrolliert werden, die aber inskünftig von je einem Kollegen aus den beiden Nachbarländern begleitet werden. Alle drei Seiten verfassen nach dreitägigem Besuch je eigene Berichte.

Nordwestschweiz

Basel tickt anders

In den eidgenössischen Volksabstimmungen über die Frage der ordentlichen und vereinfachten Einbürgerung von jungen Ausländern sowie in der gleiche Frage betreffend die Einbürgerung der dritten Generation stimmte Basel-Stadt als einziger Kanton der Nordwestschweiz mit Ja und verhielt sich einmal mehr ähnlich wie die Romandie. Baselland verwarf die Bundesbeschlüsse des ersten Abstimmungssteils mit 60 resp. 56 %, Solothurn mit 67 resp. 63 %, der Kanton Aargau mit 69 resp. 65 %, die Eidgenossenschaft mit 56.8 resp. 52 %.

– In den Regierungs- und Parlamentswahlen vom Oktober 2004 gewannen die Linke (46) und die Grünen (16) 11 Sitze auf Kosten der bürgerlichen Mitte. Die rechte SVP gewann lediglich einen Sitz dazu (15), die Rechtsausenpartei SD verlor alle 5 Sitze. Fünf bisherige Regierungsratsmitglieder wurden bestätigt, darunter zwei der Linken und drei Bürgerliche. Die Regierungsratskandidatin der SVP lag weit unter dem absoluten Mehr. Das Potenzial rechts aussen scheint in Basel-Stadt ausgeschöpft zu sein.

Lohndumping

Mit Inkrafttreten der Bilateralen Verträge ist es ausländischen Unternehmern möglich, ihre Arbeitskräfte für 90 Tage in der Schweiz arbeiten zu lassen.

Diese müssen lediglich gemeldet werden, benötigen für diese Zeitspanne aber keine Aufenthaltsbewilligung. Die schweizerischen Bestimmungen verlangen, dass solche Arbeitskräfte orts- und branchenübliche Löhne erhalten sollten. Wie Kontrollen in Baselland jedoch zeigen, arbeiten viele Ausländer zu Dumpingpreisen, d. h. für umgerechnet 10 bis 15 CHF pro Stunde. Dies bedeutet massive Konkurrenz und zugleich Schwächung des einheimischen Gewerbes und wirkt daher für dasselbe bedrohlich. – Ohne korrigierende Einflussnahme des Staats könnte sich vor diesem Hintergrund eine zunehmend ablehnende Haltung gegenüber weiterer Zusammenarbeit mit Europa aufbauen.

Zufriedenheit in beiden Basel

In einer von der Basler Zeitung initiierten repräsentativen Umfrage zeigte sich folgendes Bild des Zufriedenheitsgrades der Bevölkerung (Angaben in Prozent): Zufrieden mit dem Wohnen 74, zufrieden mit Einkaufsmöglichkeiten 76, mit der Arbeit 71, mit der Gesundheitsversorgung 70, mit dem öffentlichen Verkehr 70, mit dem Verkehrsnetz für Langsamverkehr 42, mit den Schulen 29. 76 % der Befragten empfinden Ausländer als Bereicherung und anerkennen ihren Beitrag zum Wohlstand (61 %), 81 % fühlen sich sicher. Insgesamt liegen die Höchstnoten in vielen Bereichen deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Wachstum der Region

Für 2004 prognostiziert die BAK für die Basler Region ein Wachstum von 2.5 %, was ihr eine Führungsstellung in der Schweiz einräumt. Diese Position dürfte Basel auf Grund des Wachstums der chemisch-pharmazeutischen Branche auch 2005 behalten. Schweizweit beträgt das Wachstum 1.8 %, dies auf

der Grundlage der Produktion im Bereich der Chemie (4.5 %), der Investitionsgüterindustrie sowie der Ausrüstungsindustrie (3.6 %). Der Dienstleistungssektor erreicht als Folge wachsender Konkurrenz mit 1.7 % etwas geringere Werte. Insgesamt ist eine Produktivitätssteigerung festzustellen, was bedeutet, dass noch keine bedeutende Zunahme von Arbeitsplätzen in Sicht ist.

Kampf gegen Stau

Die Handelskammer befürwortet die Schaffung eines Fonds zur Steuerung des Agglomerationsverkehrs. Geöffnet werden sollte er aus Mineralölsteuern, kantonalen Beiträgen, Pro-Kopf-Beiträgen der Gemeinden, Entgelten für Nutzung von Schienen, verkehrsbedingten Mehrwertsteigerungen von Liegenschaften. Mit diesem Geld sollen Massnahmen zur Verhinderung von Staus finanziert werden. Nicht mehr ausgeschlossen wird die Idee einer Gebührenerhebung bei Benützung bestimmter Strecken.

S-Bahn-Verbesserungen

Die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs auf der kapazitätsausgeschöpften Ergolzthalstrecke soll durch ein Bündel von Massnahmen erreicht werden: Sprintstarke Züge, Anpassung der Perrons in 23 Bahnhöfen, Aufwertung von 10 Bahnhöfen in Baselland zu Drehscheiben des öffentlichen Verkehrs, Bau von drei neuen Haltestellen in Basel-Dreispietz, Pratteln-Längi und Rheinfeldens-Augarten. Die Ausbaurkosten liegen bei 102 Mio. CHF, von denen die SBB ca. 33, Baselland 47, Basel-Stadt, Aargau und Solothurn 22 Mio. übernehmen sollen. Noch aber sind die entsprechenden Vorlagen nicht überall spruchreif.

Rheinhäfen

Die etwas bessere Wirtschaftslage drückt sich in einer Zunahme des Güterumschlags im Rheinhafen gegenüber der Vorjahresperiode aus. Auf den Bergverkehr entfielen 1.5 % der Zunahme, auf den Talverkehr erfreuliche 14.3 %. Der Containerumschlag stieg erneut um 9.5 %.

Neuer Luftreinhalteplan

Trotz Erfolgen in der Luftreinhaltung gibt es noch viel zu tun. Deshalb haben gemäss Bau- und Umweltzeitung Baselland die Regierungen der beiden Basel einen neuen Luftreinhalteplan genehmigt. Neue Massnahmen sollen die Emissionen bei den Stickoxiden um 30 %, bei flüchtigen organischen Verbindungen um 60 % und bei Feinstaub um 40 % vermindern. Als Massnahmen werden u. a. genannt: Förderung der Benützung des öffentlichen Verkehrs, Förderung des Langsamverkehrs, Verstärkung der Parkraumbewirtschaftung und des Mobilitätsmarketings, Einsatz von Partikelfiltern sowie Erd- und als Treibstoff.

Basel

Grenzgänger

Seit Inkrafttreten der Bilateralen Abkommen und der damit verbundenen Personenfreizügigkeit wollen mehr und mehr Grenzgänger, vor allem aus dem badischen Raum, Wohnsitz in der Schweiz nehmen, nicht zuletzt wegen der tieferen Steuern im Arbeitsland. Da die Zahl der zu erteilenden Bewilligungen für Jahresaufenthalter vom Bund kontingentiert ist, wurden seit Juni 2004 266 Gesuche bewilligt und 198 auf die Warteliste gesetzt. Schweizweit dürfte sich dieser Trend verstärken: Laut Sonntagszeitung wurden in Ostdeutschland

mit einer Arbeitslosenquote von fast 20 % "Schweiz-Tage", d. h. Job-Börsen organisiert für Bau- und Facharbeiter und Ende September für Arbeitswillige im Bereich der Gastronomie.

Systemische Biologie

Der Forschungsleiter der Novartis Pharmaforschung in Boston, Marc Fishman, unterstrich an einer Tagung in Basel das Interesse der Industrie an der Erforschung systemischer Zusammenhänge, d. h. der Analyse und des Zusammenspiels von Molekülen in den Zellen. Man kann hoffen, dadurch bisher unbekannte Handlungsträger als Anzeiger für Krankheiten zu erkennen. Aus diesem Grund kann die systembiologische Forschung der ETH in Basel in der Nachbarschaft der grossen Pharma-Unternehmen und des in Basel beheimateten Kompetenzzentrums für Nanotechnologie Markstein setzende Wirkung haben.

Wenig Autos

Laut einer ETH-Studie stieg in Basel die Zahl der Autos pro Einwohner seit 1970 lediglich um 40 %, gegenüber 140 % im schweizerischen Mittel. Dies wirkt sich auch auf die Zahl der Autos pro Haushalt aus: In Basel verfügen 56 % über einen Wagen, gegenüber 80 % im Landesmittel. Der Grund mag darin liegen, dass die Städter bereits nach durchschnittlich 3.6 km ein ihnen zusagendes Restaurant erreichen, wogegen die Baselbieter hierfür 9 km fahren. Auch Discos liegen für die Städter mit 6.5 km näher als mit 21.3 km auf der Landschaft.

Velonetz

1988 beschloss der Basler Grosse Rat die Finanzierung eines Veloroutennetzes von 140 km Länge. Davon sind bis anhin 123 km verwirklicht. Da der Kredit inzwischen wegen des Baus des

Veloparkings am Bahnhof SBB aufgebraucht ist, zeigt sich die Regierung bereit, weitere 8 Mio. CHF zu investieren. Mit diesem Geld könnten bis 2012 die bestehenden Lücken geschlossen werden: ein Velo gerechter Ausbau der Flughafenstrasse sowie eine Verbindung von der Innerstadt zum St. Jakob-Park. Damit könnte Basel seinen Ruf als führende Velostadt weitgehend zurückgewinnen.

Stadionausbau

Damit das Stadion St. Jakob für die Europameisterschaften 2008 genutzt werden kann, muss die Zahl der Sitzplätze auf über 40'000 erhöht werden. Dies geschieht durch einen Ausbau. Gleichzeitig soll neben dem Stadion ein 110 Meter hoher und 90 Mio. CHF teurer Turm mit Hotel und Autozentrum errichtet werden, realisiert durch Herzog & de Meuron.

Basel-Landschaft/Fricktal

Einsturzursache beim Chienbergtunnel

Laut einer jüngst veröffentlichten Expertise wirkten an der Einbruchsstelle des Chienbergtunnels bei Sissach im Innern des Bergs eine Druckzunahme von oben sowie ein Druckabfall von unten und von der Seite. Infolge angenommener Festigkeit des Bunten Mergels über weite Strecken überschätzte man die Sicherheit und verzichtete nach 1100 Metern Bohrung auf stabilisierende Massnahmen. Nach 45 Metern Bohrung ohne diese Schutzmassnahmen brach das Gestein ein, was einen Schaden von 25 Mio. CHF verursachte.

Schloss Birseck

Bis 2006 soll das Schloss Birseck bei Arlesheim saniert werden. Erstmals ist es 1239 als Besitz des Basler Bischofs

erwähnt. Vermutlich brannte dieser Bau ab, denn 1243/44 entstand die Grundlage des heutigen Baus. Beim Erdbeben von 1356 muss es durch Brand stark gelitten haben. Erst im 15. Jh. wurde es wieder hergestellt. 1610 erfuhr es eine neue Blüte mit Aufstockung des Wohnteils und in der Zeit des Dreissigjährigen Kriegs eine Verstärkung des Mauerwerks. 1763 endete die Zeit des Schlosses als Residenz für den Fürstbischof, 1793 plünderten die Bauern der Umgebung das Schloss und zündeten es an. Der Sohn des letzten Landvogts kaufte die Ruine und renovierte Turm und Kapelle in romantisch-neogotischem Stil. 1812 wurde es in die dritte Gestaltungsetappe der Eremitage integriert.

Jets über Jura?

Im Zusammenhang mit den geplanten Südanflügen auf den EuroAirport befürchten laut Basellandschaftlicher Zeitung zahlreiche Gemeinden in der Anflugschneise im Bereich der Wasserfällen erhebliche Lärmbelästigung durch tief fliegende Flugzeuge. Da die diesbezügliche Planung in der Kompetenz der französischen Zivilluftbehörde liegt, ist noch nichts Genaues zu erfahren. Exakte Angaben über Flughöhe und Richtung des Korridors sollen Ende 2004 veröffentlicht werden, dann soll es auch zu einer Vernehmlassung kommen.

Saurierlehrpfad

Das Sauriermuseum in Frick will im Frühjahr 2005 vom Ausstellungsraum zum Fundort der Saurier einen zwei Kilometer langen Lehrpfad einrichten, der an acht Orten über die Reptilien und deren Umfeld informieren soll.

Südbaden

Schweizer Bauern in Baden-Württemberg

Seit 1991 nahm die Zahl von Schweizer Bauern in Südbaden so weit zu, dass dieselben heute eine Fläche von 3500 ha bewirtschaften. Im Gegensatz zu den deutschen Landwirten konnten sie wesentlich höhere Grundstückspreise bezahlen. Diese Tatsache erboste die Nachbarn gleich wie die Tatsache, dass die Schweizer jene Produkte, die auf deutschem Boden wachsen, zollfrei in die Schweiz einführen können, was den Deutschen verwehrt ist. Nun hat die EU-Kommission auf Drängen des Bundeslandes entschieden, dass von dieser Freizügigkeit beim Landerwerb nur profitieren kann, wer auf deutschem Boden einen Hof betreibt.

Weil – Huningue

Die in den 90er Jahren konzipierte Brücke zwischen Weil und Huningue kann nach langen Verhandlungen 2005/06 endlich erstellt werden.

Feldbäume

Ziel des so genannten “Regiobogens” ist laut Badischer Zeitung, dass zwischen der Petite Camargue alsacienne, Weil und Riehen und Muttenzer Hard nicht nur Biotop gesichert und erhalten bleiben, sondern überdies miteinander verbunden werden. In diesem Zusammenhang werden zwischen Ende 2004 und 2005 zahlreiche einzelne Feldbäume gepflanzt. Sie sollen den jeweiligen Landwirtschaftsbetrieb nicht stören, werten aber das Landschaftsbild auf und dienen Insekten, Kleintieren und Vögeln gewissermassen als Trittsteine auf dem Weg zum nächsten Biotop. In Frage kommen Eichen, Linden, Ahorn, Mehlbeere, Speierling, Nussbaum oder Esche. Infos unter: www.truz.org/regenbogen

Elsass

Neubau um über 10 %. Gegenwärtig arbeiten in Cernay 225 Mitarbeiter.

Kalibergwerkmuseum

Das Ecomusée bei Ungersheim im Herzen des einstigen Kalibeckens hat im vergangenen Sommer in einem alten und bewusst nicht restaurierten Minengebäude ein Museum eingerichtet, das mit modernster Computertechnologie und Multimediaterial die Geschichte der Kalientstehung und des Abbaus in den vergangenen 100 Jahren auf eindrückliche Weise darstellt (www.ecomusee-alsace.com).

Endress+Hauser (E+H)

1991 eröffnete die Reinacher Firma E+H in Cernay ein Werk mit 16 Beschäftigten zur Herstellung von Kabelbäumen, Spulen und Transformatoren. 1994 verlagerte die Firma die Herstellung magnetisch-induktiver Durchflussmessgeräte dorthin, produzierte 1995 bereits die doppelte Stückzahl und erweiterte nun die Nutzfläche durch einen

Neuwiller

Einmal mehr steckt die Thermalquelle von Neuwiller in wirtschaftlichen Schwierigkeiten, weshalb die Gemeinde Investoren für die Betreibung der Anlage sucht.

Keine Steuern?

Im Rahmen der Einführung der bilateralen Abkommen können sich in Frankreich Ausländer erst dann bei den örtlichen Instanzen anmelden, wenn diese das verlangen. Diesen Spielraum nutzen einige Schweizer insofern, als sie sich in der Schweiz abmelden und im Elsass nicht anmelden – und für diese Zeit auch keine Steuern zahlen. – Fragt sich, ob das den Ruf der Schweiz fördert.

Quellen: Sofern nichts anderes vermerkt: Basler Zeitung vom 15.8. bis 27.10.2004